

Wo wie wachsen lassen?

Mit dem Frühling kommt auch die Giardina. Vom 16. bis am 20. März 2014 füllt sie die Hallen der Messe Zürich mit Blütenpracht, plätscherndem Wasser und dezenten Duftwolken. Gärten sind keine Nebensache, sie wirken wie ein Elixier, das uns erquickt und erfreut. Der Presserundgang durch die Giardina animierte zu Gedanken über künstliche Natürlichkeit und fliessende Grenzen.

von Manuel Pestalozzi*

Gärten sind Herzensangelegenheiten. Bei Fragen um die Bestellung von fruchtbarem Erdreich, gehen die Emotionen hoch. Der bearbeitete Boden soll beim Garten in der Regel keinen Profit abwerfen sondern reine Freude bereiten. Die Komposition der Gewächse soll im Einklang mit Steinen, Bordüren, Pergolen, Bänken und anderem Mobiliar stehen. Das Ganze wird nicht selten als Visitenkarte verstanden: Über die gepflegte Natur erschliesst sich das Innere der Eigentümerinnen und Eigentümer. Sie zeigt, wer man ist, was man hat, wie man damit umgeht. Manchmal muss Freude hart erarbeitet werden.

Jeder Kulturkreis hat seine geschichtliche Gartentradition; Kontemplation, Kontrolle und Pflege verbinden diese Tradition mit philosophischen Lehren oder religiöser Einkehr. Die abendländische Variante oszilliert seit Jahrhunderten zwischen der sauberen geometrischen Ordnung und dem So-tun-als-ob-man-gar-nichts-tun-würde, als sei alleine der unsichtbare Schöpfer am Werk. Dass sich diese Pendelbewegung der Präferenzen bis heute fortsetzt, zeigte sich an der Pressekonferenz zur diesjährigen Giardina.

„Moderne Gartenromantik“ lauten der aktuelle Trend und das Motto der diesjährigen Giardina. Man nehme es mit den Abgrenzungen und der Formgebung wieder weniger streng, sagte Peter Richard, Winkler Richard Naturgärten, in seinem Kurzreferat vor den Vertreterinnen und Vertretern der Medien. „Die Gärten sind wieder lebendiger, naturnaher, verspielter“, wusste er zu berichten. Der Wunsch nach „Echtheit“ sei gross, deshalb wünsche die Kundschaft Vielfalt und natürliche Materialien, die nicht einfach als Vorblendung dienen sondern das darstellen, was sie in Realität sind. Er erkennt auch eine vermehrte Präferenz von einheimischen Gewächsen, von „Grossmutterpflanzen“ wie Rosen, Flieder oder Phlox.

Wenn „moderne Gartenromantik“ manchen etwas biedermeierlich tönt, dann haben sie wohl ein gutes Musikgehör. Bei aller Naturliebe ist räumliche Bescheidenheit ein Faktor, der die Gartenbranche stark umtreibt. Das ist auch an der Giardina spürbar. Die zunehmende Verdichtung lässt Gärten schrumpfen und steigert den Wunsch nach nischenartigen Kleinoden auf Terrassen, Balkonen und Dächern. Wie die Romantik auch im Kleinen gedeiht, darüber wissen die Spezialistinnen und Spezialisten Bescheid und integrieren es ins allgemeine Angebot. Es braucht beim Garten nicht immer der grosse, spektakuläre Wurf zu sein, auch wenn Maserati zu den Hauptsponsoren der Giardina zählt und diese Würfe an der Messe für jedermann im grellen Rampenlicht zu bewundern sind. Selbst auf wenigen Quadratmetern kann sich die Flora in all ihren Facetten darbieten.

Giardina – Leben im Garten

Mittwoch bis Sonntag, 16. Bis 20. März 2016

Messe Zürich, Wallisellenstrasse 49, 8050 Zürich

Mi./Do. 9 – 20 Uhr, Fr. 9 – 22 Uhr, Sa./So. 9 – 18 Uhr

<http://www.giardina.ch/>

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.

Download: <http://bau-auslese.ch/Giardina16.zip>



01_M_Pestalozzi_Giardina16
(4609x3456 Pixel)



02_M_Pestalozzi_Giardina16
(4609x3456 Pixel)



03_M_Pestalozzi_Giardina16
(4609x3456 Pixel)



04_M_Pestalozzi_Giardina16
(4609x3456 Pixel)